



Adam Scharrer, ca. 1929 [<http://www.revistahallali.com/2014/03/19/ernst-junger-and-adam-scharrer-two-global-views-of-the-great-war/>].

– **SCHARRER, ADAM** (13.7.1889–2.3.1948), alias **ADAM, A. SCH., A. LICHT**, Berlin, Gemeindehirte, Schlosser, Werfarbeiter, Korrektor, Schriftsteller; geboren in Kleinschwarzenlohe (Niederbayern), Sohn eines Gemeindehirten; war erst Hirtenjunge, dann Schlosserlehrling. Er ging auf Wanderschaft durch Mitteleuropa und Italien, war später Werftarbeiter in Kiel und Hamburg, wo er 1915 seine Frau Sophie Dorothea Berlin traf. Im Weltkrieg Infanterist an der Westfront, ab 1917 Rüstungsarbeiter in Berlin, Teilnehmer am Munitionsarbeiterstreik 1918, Mitglied des Spartakusbundes und 1919 aktiv in der Berliner KPD.

Mit der Mehrheit der Berliner Kommunisten trat Scharrer April 1920 in die KAPD ein und blieb bis 1933 führend in dieser Partei (als Mitglied des GHA), war u. a. Redakteur der KAZ des theoretischen KAP-Organs *Proletarier* und vieler Partei-Dokumente.

Während des Februar 1921 KAP Kongresses griff er Franz Pfemfert an, der den Bruch mit der Komintern erfordert. Er berichtet im Besonderen über die Arbeitslosenfrage. In einem langen Bericht unterstreicht er die Bedeutung dieser Frage in der Periode der Todeskrise des Kapitalismus, als Voraussetzung der „Räte-Diktatur“, die effektiv mit dem Programm der KAPD würde:

„... die Arbeitslosenfrage ist die Frage, in der unsere Partei verkörpert ist, die Arbeitslosenfrage zeigt uns am klarsten die bestehende Situation, sie zeigt uns, dass die Vorbedingungen für die Befreiung der Arbeiterklasse die proletarische Diktatur ist. Und um die Vorbedingungen der proletarischen Diktatur zu schaffen, ist es nötig, dass die Arbeitslosen mit den Arbeitenden in einer Front stehen... Wenn Ihr für die Räte kämpft, kämpft Ihr in erster Linie für Eure eigene Befreiung und für die Befreiung der ganzen Menschheit; und das ist ja das Programm der K.A.P.D. (*Bravo! und Sehr gut!*)“.

Scharrer war 1921-1922 mit August Wülfrath* Führer der Berliner Richtung gegen Schröders, Dethmanns und Reichenbaches Essener Richtung. Im September 1921 kämpft er, im Namen der Berliner Opposition, den kunstmässigen Aufbau einer IV. Internationale:

„Ich erinnere an die Gründung der K.P. Warum haben wir die K.A.P. nicht früher gegründet. Weil wir die Dinge ausreifen lassen mussten. Durch eine vorzeitige Gründung hätten wir das Gegenteil von dem erreicht, was eine K.A.P. ist. Eine Internationale gründet man nicht, sondern diese Internationale ist die folgerichtige Auswirkung, hat jemand einmal gesagt. Und nun wollen wir einmal sehen, was von der Internationale da ist. Es ist festzustellen, dass vom Internationalen Standpunkt aus gesehen, außer Holland eine K.A.P. überhaupt nicht vorhanden war... (S)pricht der Antrag der Berliner Organisation ganz klar aus, dass überall die Vorbedingungen vorhanden sein müssen, den praktischen Schritt zu tun, dass wir alles versuchen, die Opposition in allen Ländern vorwärts zu treiben, sie loszulösen und wenn dieses gelungen ist, dann kommt ein Kongress zustande und dann wird zur Gründung der K.A.I. geschritten. Erst muss die Tat der Loslösung der Opposition von ihr selbst vollbracht werden, dann erst können die Gruppen vereinigt werden in einer neuen Internationale, und diese neue Internationale muss von diesen internationalen Gruppen geschaffen werden und nicht von einer Partei“.

Er ist wahrscheinlich, mit Fritz Kunze* und August Wülfrath*, der Hauptverfasser des zweiten Programmes der KAPD (1924). Man findet Wort für Wort ihren Stil in diesem neuen Programm, wo die Partei als Lehrerin der Arbeiter-Unionen eine erhebliche Rolle spielt:

„Die Kommunistische Arbeiterinternationale wird aus den Klassenkämpfen und den Klassennotwendigkeiten heraus entstehen. Voraussetzung für ihre Existenz ist die Existenz von kommunistischen Arbeiterparteien in den für die Weltrevolution wichtigsten Ländern. Diese Voraussetzung zu schaffen, ist die Aufgabe aller bestehenden kommunistischen Arbeiterparteien. Die Kommunistische Arbeiter-Internationale muß eine Vorstufe einer wahrhaften Internationale sein, d.h. sie muß den Rätegedanken, das Prinzip „von unten nach oben“, zu verwirklichen, und muß alles vermeiden und bekämpfen, was sich diesem Prinzip in den Weg stellt... Eine Kommunistische Arbeiter-Internationale wird aufs engste zusammenarbeiten müssen mit einer Internationale der Unionen“.

Als ideologischer Wortführer der Berliner KAP und deren Todeskrise-Theorie, hat er 1924 eine unrealistische Einschätzung der historischen Situation: *„Mag vorüber scheinbar noch einmal die kapitalistisch-reformistische Sonne schwache Strahlen spenden: Mit umso größerer Wucht werden die Erdbeben der Kolossalkrise die Gesellschaft durchzittern und die Klasse aufmarschieren lassen in ihrem historischen Waffengang um die letzte Entscheidung“.*

Ab 1925 veröffentlichte er Erzählungen. Seine erste, in der KAP Zeitschrift *Proletarier* veröffentlichte Erzählung *Weintrauben*, führte 1925 zu einem Prozess wegen „literarischen Hochverrats“.

Er ist resoluter Anhänger einer „proletarischen“ Literatur. Für ihn gibt es eine „proletarische Kultur als Ausdruck des Geisteslebens der Klasse“. Der KAPD Hamburger Funktionär Karl Happ* sollte polemisieren gegen „die Enge eines solchen Kulturbegriffs“ und gegen „den Ausschluss der proletarischen Kultur vom Kampf um die Macht“.

Auf die Initiative von Ernst Schwarz* hin, fand am 15. Nov. 1926 eine Besprechung mit ihm, Löwenstein* und Farnholt* (KAPD GHA) statt, in der beschlossen wurde, in ein „enges sympathisierendes Verhältnis“ zueinander. *Die Entschiedene Linke*, das Diskussionsblatt der Schwarz-Gruppe wurde seitdem in der KAP Druckerei Iszdonat, Berlin, gedruckt. 1927-1928 entstand eine gegen ihn geleitete Opposition innerhalb der KAPD, während der GHA keine Kritik gegen Ernst Schwarz, neuer Mitglied der Partei, geübt hatte, welcher nur seine eigenen Diäten zu bewahren wünschte. 1929 war Scharrer aus der AAU ausgeschlossen, welche endgültig mit der KAPD gebrochen hatte.

1930 erschien Scharrers Roman mit stark autobiographischen Zügen *Vaterlandslose Gesellen*, der von der Kritik als erstes antimilitaristisches Buch eines revolutionären Arbeiters über den Weltkrieg gelobt wurde. Der Metallarbeiter HANS BETZOLD ist Scharrer selbst; seine geliebte Sophie seine eigene Frau Sophie Dorothea Berlin, die 1923 starb.

Er flüchtete im Sommer 1933 in die Tschechoslowakei. In Prag kam im Herbst 1933 sein „deutscher Bauernroman“ *Maulwürfe* heraus. 1934 reist er nach Moskau und nimmt an einer Studienreise durch den Süden der Sowjetunion teil. Er teilt vom 17. August bis 1. September 1934 am Esten Allunionskongress der Sowjetschriftsteller unter der Präsidentschaft von Maxim Gorki in Moskau. Unter der ideologischen Führung von Andrei Schdanow (Жданов) sprach der Kongress für den „sozialistischen Realismus“.

Ab 1935 lebt Scharrer in der Ukraine, dann in Peredelkino, in der Schriftstellerkolonie bei Moskau. Scharrer hatte sich seit langem von seinem Linksradikalismus getrennt. Er arbeitete (obwohl er nicht der KPD angehörte) an Kominternorganen und im Rundfunk mit. Von 1941 bis 1943 mit Theodor Plievier, Johannes Becher, usw., in Taschkent evakuiert, lebte er dann

bei Moskau und schrieb für Exilblätter, bereits 1942 war sein Roman *Der Hirt von Rauheiler* publiziert worden.

1945 kam er nach Schwerin, beteiligte sich in Mecklenburg am Aufbau des „Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung“.

Adam Scharrer starb am 2. März 1948 in Schwerin.

Quellen: Kommunismus im Allgemeinen, insbes. KPD und Nebenorganisationen, Band 2, 6. Juni – 21. Oktober 1921 (BArch, R 1507/2053); KAPD Tagungen Februar und September 1921: www.left-dis.nl/d/kapd02.21.pdf, www.left-dis.nl/d/KAPDKongresSept1921.de.pdf; *Programm der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands*, Geschäftsführender Hauptausschuss, Berlin Januar 1924; Adam, „Der Kurs der KAPD“, *Proletarier*, Heft 2, 1924; Adam, „Proletarische Kultur und Revolution“, *Proletarier*, Heft 3, 1925; Scharrer, „Weintrauben“, *Proletarier*, 1925, Heft 5 und 6; Adam, „Über die Fragestellung: Partei- oder Klassendiktatur“, *Proletarier* Heft 6, April 1925, S. 119-123; „Der heranreifende Weltkrieg“, *Proletarier*, Heft 7, Mai 1925, S. 137-142; „Agrarpolitische Bausteine“, *Proletarier*, Heft 2/3, April 1926, S. 41-44; A. Sch., „Kollontaj: Wege der Liebe“, *Proletarier*, Heft 4/5, Mai 1926, S. 81-82; „Die Sterbende KPD“, *Proletarier*, Heft 10, Oktober, 1926, S. 169-172; *Aus der Art geschlagen. Reisebericht eines Arbeiters*, Der Bücherkreis, Berlin 1930; *Vaterlandslose Gesellen. Das erste Kriegsbuch eines Arbeiters*, Wien 1930; *Les Sans-Patrie*, Gallimard, Paris, 1930; *Maulwürfe. Ein deutscher Bauernroman*, Malikverlag, Prag 1933; „Als Deutscher in der Sowjetunion. Der 22. Juni 1941. Eine Erinnerung“, *Deutsche Volkszeitung*, 22. 6. 1945, S. 3; *Der Hirt von Rauheiler*, 1948; Walter Fähnders/Martin Rector, *Linksradikalismus und Literatur*, 2 Bände, Rowohlt, Reinbek 1974; Hans-Harald Müller, *Vom Proletarier zur Roten Fahne. Untersuchungen zur politischen Biographie und zum autobiographischen Roman Vaterlandslose Gesellen* von Adam Scharrer, IWK, Berlin, 1975, S. 30-59; Hans-Harald Müller, *Intellektueller Linksradikalismus in der Weimarer Republik*, Scriptor Verlag, Kronberg im Taunus 1977; Jean-Michel Palmier, *Weimar en exil. Exil en Europe. Exil en Amérique*, Payot, Paris 1990; Thomas Becker, *Literarischer Protest und heimliche Affirmation: das ästhetische Dilemma des Weimarer Antikriegsromans*, Afra-Verlag, Butzbach-Griedel 1994; Evelyn Greubel/Gudrun Vollmuth, *Adam Scharrer: vom fränkischen Hirtenjungen zum Arbeiterschriftsteller*, Heimat- und Geschichtsverein Neunkirchen am Sand 1998; Thierry Feral, *Adam Scharrer, écrivain antifasciste et militant paysan*, L'Harmattan, Paris 2002; Hermann Weber/Andreas Herbst, *Deutsche Kommunisten*, Dietz Verlag, Berlin 2008, S. 654; Biographische Datenbanken: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de>; Wikipedia: Adam Scharrer.

Philippe Bourrinet, 14. Mai 2017.